Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Es ist auf Erden keine Nacht.

Es ist auf Erden keine Nacht,
Die nicht noch ihren Schimmer hätte;
So gross ist keines Unglücks Macht,
Ein Blümlein hängt an seiner Kette,
Ist nur das Herz vom rechten Schlage,
So baut es sich sein Sternenhaus
Und schafft die Nacht zum hellen Tage,
Wo sonst war Asche, Schutt und Graus.

Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat ermächtigte Bundesrat Obrecht zur Uebernahme des Vorsitzes des Ehrenkomitees der 1936 in Basel stattfindenden internationalen graphischen Ausstellung. — Der 1. Sektionschef des Amtes für Wasserwirtschaft, Kuntschen, wurde an den 16. internationalen Schiffahrtskongreß in Brüssel abgeordnet. — Hauptmann Martin Luther, Kommandant der Gebirgsartillerieabteilung 4 wurde zum Major der Artillerie befördert. (Des Kuriosums wegen sei erwähnt, daß Major Martin Luther einen Adjutanten namens Zwingli hat.) — Es wurde eine Aenderung der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Nationalratswahlen genehmigt, wodurch die Kontrolle über das Stimmverhältnis erweitert werden soll. Durch die Einführung zweier neuer Formulare wird ermöglicht, festzustellen, wie sich die Stimmen, die ein Kandidat aus abgeänderten Listen erhielt, auf die einzelnen Parteien verteilen. Eine Mehrarbeit aus dieser Neuerung, wie sie bereits in verschiedenen Kantonen bestehenden Bestimmungen entspricht, wird für die Gemeinden und das Eidgenössische Statistische Amt erwachsen, nicht aber für die Kantone. — Von wegen der vielen Fälle von Kinderlähmung in Süddeutschland wurde beschlossen, bis auf weiteres die Einreise von Kindergruppen aus Deutschland in die Schweiz nur nach Vorlagen einer Bescheinigung der zuständigen deutschen Behörden, daß in der Gegend, aus welcher die Kinder kommen, in letzter Zeit keine Fälle von Kinderlähmung vorgekommen sind, zu bewilligen. — Der Uebernahmepreis der Alkoholverwaltung für Kernobstbranntwein wurde auf Fr. 1.80 pro Liter 100-prozentigen Alkohol festgesetzt. — Die Alkoholverwaltung wurde ermächtigt, für Stückgutsendungen inländischen Tafelobstes, wenn die Fracht mehr als Fr. 2 pro 100 Kilo beträgt, Frachtbeiträge zu gewähren. Aehnliches gilt für Wagenladungen von Tafelobst. —

Der Schweizerische Städteverband ersuchte den Bundesrat in einer Eingabe, Maßnahmen zu treffen, um die Städte gegen den Zustrom von Arbeitslosen vom Lande zu schützen. Der Bundesrat trat auf das Gesuch nicht ein, da in dieser Forderung eine Einschränkung der Freizügigkeit liege, die im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht befürwortet werden kann.

Die ägyptische Regierung hat ihr Konsulat in Genf aufgehoben und dafür in Bern eine Gesandtschaft und ein Generalkonsulat errichtet. Zum bevollmächtigten Minister in der Schweiz wurde der ägyptische Gesandte in Frankreich, Mahmud Fakkry Pascha, ernannt. Da der Gesandte in Paris bleibt, wird der bisherige Genfer Konsul, Abdel Fattah Bey, die Leitung der Gesandtschaft und des Konsulates übernehmen.

Dieser Tage wurde ein seit 1856 bestehender Grenzstreit zwischen den Kantonen Uri und Schwyz erledigt. Es handelte sich um die Grenze zwischen dem Glattenstock und den Jägerstöcken. Karrenplateau und Leckistock kommen zu Uri, die Märenberge zu Schwyz. Die Urner Jäger haben nun auf den Jägerstöcken schwyzerisches und damit Banngebiet zu beachten.

Eine Wiederwahl bei den kommenden Nationalratswahlen haben abgelehnt: Stadtpräsident Dr. Zimmerli in Luzern, Oberst Jakob Schmidheiny in Heerburg (St. Gallen), Rechtsanwalt Dr. Ab Yberg in Schwyz und der 83-jährige Dr. Alfons von Streng in Bernegg bei Emmishofen (Thurgau).

In Zurzach wurde Herr G. Walliser aus Kaiserstuhl am Steuerrad seines Autos vom Schlage getroffen und starb. Er hatte im letzten Moment seines Lebens den Wagen noch abgestoppt, da sein Fuß noch auf die Bremse drückte, als er schon tot war.

Die in Störgel, Gemeinde Stein (Appenzell A.-Rh.), verstorbene Anna Zülle vermachte dem Armengut und Bürgergut zusammen Fr. 10,000.

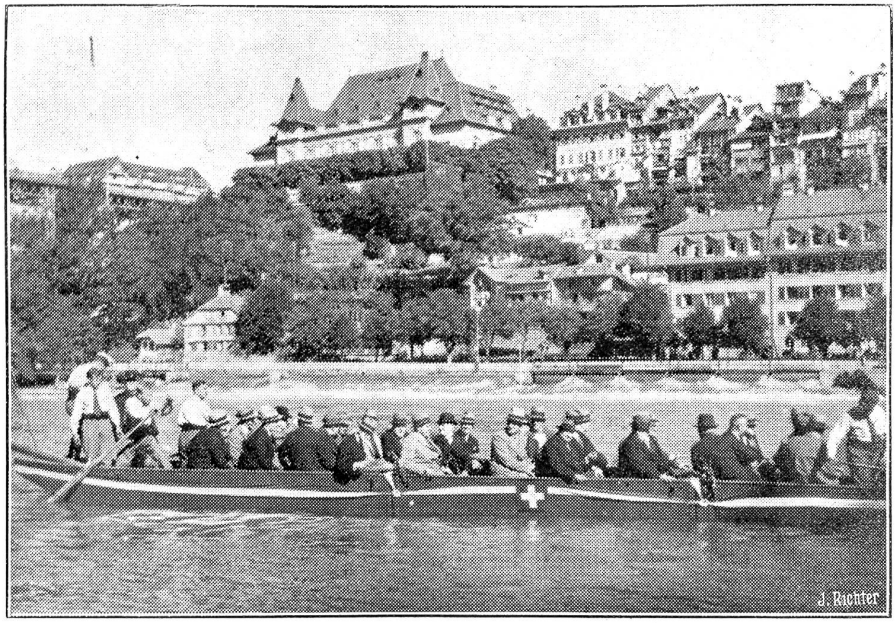
Am 28. August vormittags sprach in der Nähe der Hauptpost in Basel ein Unbekannter eine Angestellte, die eben am Postcheckschalter Fr. 2000 abgehoben hatte, an und forderte sie auf, wieder zum Schalter zurückzukommen, da man ihr falsche Hunderternoten gegeben hatte. Das Fräulein übergab ihm ahnungslos das Geld, worauf er sofort Reißaus nahm. Auf ihre Hilferufe konnte er jedoch rasch gefaßt und der Polizei übergeben werden. Dabei stellte sich heraus, daß er sich um einen längst gesuchten Verbrecher handelt, der aus einer schweizerischen Strafanstalt entwichen war. — Am 27. August meldete ein Kaufmann bei der Basler Polizei, daß ihm im Zug Zürich-Basel seine Brieftasche mit Fr. 9300 Inhalt gestohlen wurde. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß der Kläger das Geld, das einer Drittperson gehörte, für sich verbraucht hatte. Er wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

Die Pfarreiversammlung der reformierten Gemeinde Freiburg wählte einstimmig W. Ellenberger, Pfarrer in Meiringen, an die Hauptpfarrstelle, an Stelle des nach Burgdorf berufenen Pfarrers H. Loosli. Zum Hilfspfarrer wurde Pfarrer O. Zindel, bisher Pfarrer an der deutschen Gemeinde in Lausanne, gewählt. — Die prächtige Allee zwischen Murten und Merlach, die aus mächtigen Ulmen besteht, droht das Opfer des „Ulmenkäfers" zu werden, dessen kleine schwarze Maden die Blätter so zerfressen, daß nur Oberhaut und das Gerippe der Nerven zurückbleiben. Wenn nicht besondere Witterungsverhältnisse dem Zerstörungswerk Einhalt tun, dürfte die Allee absterben. Bei der gewaltigen Größe der Bäume wäre eine künstliche Bekämpfung nur vom Flugzeug aus durchführbar.

In Genf wurde die Einreise russischer Fußballspieler zur Abhaltung eines Fußballmatches durch die Fremdenpolizei verboten. Ein Rekurs an das Justiz- und Polizeidepartement in Bern wurde abschlägig beschieden. — In Genf wurde der Kellner Karl Emil Bollinger unter dem Verdacht des doppelten Mordversuches verhaftet. Er wollte eingestandenermaßen seine beiden Adoptivtöchter, die im Alter von 17 und 18 Jahren stehen, durch Gas vergiften, da er befürchtete, stellenlos zu werden.

Aus dem Polizeiarrest in Schuls entwich ein Häftling, wie die „Prättigauer Zeitung" mitteilt, auf folgende originelle Weise: Er entblößte sich seiner Kleider, füllte diese nach allen Regeln der Technik mit Stroh aus und hängte diesen fingierten Mann auf. Er versteckte sich beim Eintritt des Landjägers hinter der Türe und wurde nicht bemerkt. Es wurden dann noch einige Männer, die in der Nähe waren, herbeigerufen und während sich diese um den Erhängten bekümmerten, schlich der Erfinder des Planes zur Türe hinaus und schloß diese gut ab, so daß er Zeit hatte, das Weite zu suchen, und er erfreut sich — wie man vernimmt — noch immer der Freiheit.

Auf der Gemeindekanzlei von Cornaux (Neuenburg) wies ein Bürger, zur Erlangung der Prämie, dieser Tage



Der Tag unserer ausländischen Gesandten. Die Bundesräte und Gesandten fahren Ponton.

Alljährlich treffen sich in Bern die im Ausland tätigen Schweizer-Gesandten mit den Spitzen unserer Landesregierung zum Gesandten-Tag, der viel dazu beiträgt, das Verhältnis des Bundesrates zu den Schweizerdiplomaten im Ausland zu festigen. Am diesjährigen Gesandtentag wurde u. a. eine Pontonfahrt auf der Aare ausgeführt.

14 erschlagene Vipern vor. Es handelt sich dabei um junge und alte, schwarze, braune und kupferfarbene Tiere.

Vier Schwestern in Lachen (Schwyz) zählen zusammen 343 Jahre. Die älteste, Frau Cäcilia Gwerder, feierte jüngst in voller Gesundheit ihren 93. Geburtstag.

Im Schaffhauser Güterbahnhof fanden deutsche Zollorgane in einer aus Berlin kommenden Gipsfigur einen Betrag von 20,000 Reichsmark in Hundertmarknoten. Sie waren in Rollen an die Innenwand der Figur angeleimt.

Die Regierung des Kantons Solothurn und die Gemeindebehörden von Solothurn richteten an den Dichter Josef Reinhart anläßlich seines 60. Geburtstages Glückwunschschreiben, in welchen sie besonders seines segensreichen, volkserzieherischen Wirkens gedachten. — Der Grellinger Milchkrieg konnte, wie die „Solothurner Zeitung" schreibt, am 31. August beendet werden. Der Regierungsrat drohte dem Landwirt und Wirt Alfred Tschumi zum „Eigenhof" bei Seewen mit Entzug des Wirtschaftspatentes, wenn er sich nicht füge. Auf das hin gab Tschumi die Erklärung ab, inskünftig seine Milch ordnungsgemäß der Genossenschaftszentrale in Grellingen abzuliefern. — In Solothurn sandte ein Motorradfahrer, der einen Zusammenstoß mit einem Auto verschuldet hatte, freiwillig Kontrollschild und Führerausweis an die kantonale Motorfahrzeugkontrolle zurück, da er einsehe, daß der Verzicht in seinem eigenen Interesse liege.

In Kreuzlingen starb 78jährig alt Seminardirektor Eduard Schuster, ehemaliger Direktor des Lehrerseminars in Kreuzlingen. Er war bis 1934 Präsident des Stiftungsrates der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern.

Zwischen Châlet à Gobet und Peney-le-Jorat wurde der Arzt aus Mézieres, Dr. Jean Mack Dubois, mit seinem Auto durch auf die Straße geworfene Holzsäcke aufgehalten. Als er ausstieg, um das Hindernis zu untersuchen, wurde er von zwei Personen angefallen, mit Pistolengriffen geschlagen und in den Wald geschleppt. Auf seine Hilferufe eilten Leute herbei, worauf die Täter im Auto des Arztes flüchteten. Das Auto wurde auf der Straße Bottens-Bretigny entdeckt, wo es über die Böschung hinabgestürzt worden war. Von den Tätern selbst fehlt aber noch jede Spur. — Drei Italiener, die einen Lausanner Bürger um Fr. 10,000 geprellt hatten, konnten auf dem Großen St. Bernhard festgenommen werden, als sie im Auto die Grenze passieren wollten. Das Geld hatten sie in einem Schuh versteckt. — Auf der Alp Lioson d'Argnaulaz bei Villeneuve stürzten, vermutlich durch irgend etwas erschreckt, 170 Schafe über eine Felswand. Die ganze Herde ist vernichtet.

In der Nacht zum 1. September brannte der Weiler La Rèche-d'Enhaut unterhalb Chandolin (Val d'Anniviers) nieder. Der Weiler zählte 14 Schober, Scheunen und Ställe, die alle unversichert waren. Auch die Stroh- und Futtervorräte fielen dem Feuer zum Opfer.

Am 30. August wurde in Zürich in den Sälen zu „Kaufleuten" eine Radio-Ausstellung eröffnet, an der sich 25 Firmen beteiligen. — Im Jahrbuch des Zürcher Stadttheaters wird ein empfindliches Defizit für die letzte Spielzeit konstatiert, dessen Ursache in der 10prozentigen Preiserhöhung liege, die die am 1. Januar in Kraft getretene Vergnügungssteuer nötig machte. Seither sei eine Abwanderung auf billigere Plätze und Verminderung des Besuches erfolgt.

— Die vom Zürcher kantonalen Jägerverband eingeleitete Volksinitiative, die die Aufhebung der Revierjagd und die Wiedereinführung der Patentjagd verlangt, ist mit über 17,000 Unterschriften zustande gekommen.

Die Herbstsession des Großen Rates wurde am 2. September nachmittags vom Präsidenten Ilg eröffnet. Nach Vereidigung des neuen Großrates Adolf Mathys (Soz., Willadingen) wurde die Volksabstimmung über das Gesetz betreffend den Finanzausgleich im bernischen Staatshaushalt erwahrt. Das Gesetz wurde mit 39,505 gegen 20,986 Stimmen angenommen. — Dann wurde noch der Verkauf der Pfarrhausbesitzung Herzogenbuchsee genehmigt und darauf auf den Staatsverwaltungsbericht 1934 eingetreten. Hiebei wendete sich der Vizepräsident der Staatswirtschaftskommission, Keller (B. G. B.), gegen gewisse Beschäftigungen der Regierungsräte neben ihrem eigentlichen Amt. Regierungsrat Bösiger wehrte sich energisch gegen solche allgemeine Verdächtigungen und zittierte die Worte von alt Regierungsrat Ritschard, der da sagte: „Die Regierung arbeitet mit dem Gehirn und nicht mit dem Gesäß". Der Bericht über die Staatsverwaltung, der Abschnitt Polizeidirektion, Kirchenwesen und Unterrichtswesen, Armenwesen und Sanität wurden ohne besondere Einwürfe erledigt, ebenso der Abschnitt Bauten und Eisenbahnen. Giovanoli (Soz.) reichte eine Motion ein, in der der Regierungsrat eingeladen wird, beim Bundesrat Schritte zu unternehmen, um den russischen Absatzmarkt für die Industrie und besonders für den Zuchtviehexport zu gewinnen.

Die bernische Staatsrechnung für 1934 schließt mit einem Defizit von 5,27 Millionen Franken ab, gegenüber einem solchen von 7,86 Millionen Franken im Jahre 1933.

Für die nächsten Nationalratswahlen verzichten auf eine Wiederwahl Achille Grospierre (Soz.), ferner die Freisinnigen Nationalratspräsident Schüpbach, Steffisburg, Nationalrat Reichen, Langnau und Nationalrat Balmer, Grindelwald.

Wegen fahrlässiger Verursachung von Bränden wurden im ersten Halbjahr gegen 60 Personen zu Gefängnisstrafe, Bußen und Gerichtskosten verurteilt. Die begangenen Widerhandlungen bestanden in der Hauptsache in Aufbewahren von Asche, Glut und Kohle in nicht feuerfesten Behältern, auf Lauben, in Tennen, Schöpfen und Dachräumen; vorschriftswidrigen Erstellen von Feueranlagen und Rauchabzugsleitungen oder elektrischen Installationen; unter Strom Stehenlassen von elektrischen Bügeleisen und Apparaten; Gebrauch offenen Lichts in Scheune und Stall; Nichtüberwachen von Gasflammen und andern Feuer-

stellen; Außerachtlassen der vorgeschriebenen Feuerschutzmaßnahmen beim autogenen Schweißen; leichtsinnigen Hantieren mit Benzin; unachtsamen Wegwerfen von nicht abgelöschten Zigarren- oder Zigarettenstummeln.

Von unsern drei kantonalen Heil- und Pflegeanstalten verzeichnet die Waldau im vergangenen Jahre 612 Aufnahmen und 583 Entlassungen. Auf Jahresende betrug der Bestand 940 Patienten, 492 Männer und 448 Frauen. Münsingen hatte auf das Jahresende einen Bestand von 1008 Patienten und zwar 511 Männer und 497 Frauen, Bellelay wies zum Jahresende 435 Patienten auf, 196 Männer und 239 Frauen. Allen drei Anstalten sind stattliche landwirtschaftliche Betriebe angegliedert, deren Bedeutung sich in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der aktiveren Arbeitstherapie verstärkt hat. Die Durchschnittskosten pro Pflegling betrugen im Jahr in der Waldau Fr. 1297, in Münsingen Fr. 1352 und in Bellelay Fr. 1315.

Die „Liga" in Zollikofen hatte am 1. Sonntag guten Besuch. Auf dem Sportplatz waren über 7000 und in der Ausstellung selbst gegen 15,000 Besucher.

Am 1. September nachmittags ist im „Bären" in Biglen ein Brand ausgebrochen, der den Dachstock des großen Gebäudes völlig vernichtete. Im ersten Stockwerk konnte der Brand zwar lokalisiert werden, doch erlitten die Räumlichkeiten beträchtlichen Schaden durch das Wasser. Die Biglener Ortsfeuerwehr wurde in den Löscharbeiten durch die Motorfeuerwehr aus Bern und die Feuerwehren von Walkringen, Zäziwil, Großhöchstetten und Worb unterstützt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

In Kaufdorf wurde durch die Polizei eine geheime Schnapsbrennerei ausgehoben und die ganze Familie, die in dieses verbotene Handwerk verwickelt war, verhaftet. Im Keller befand sich eine tadellos eingerichtete Brennerei, die polizeilich beschlagnahmt wurde.

In Langnau i. E. feierte am 28. August das Ehepaar Siegenthaler-Schüpbach in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit.

In Kötschenbrunnen wurde am 27. August die neue Brücke über die Ilfis beim „Bären" eingesetzt. Die Brücke wird neben der 7 Meter breiten Fahrbahn beidseits Fußgängersteige haben und wird in ca. zwei Monaten fahrbereit sein.

Der kantonale Trachtenzug in Lützelflüh am 1. September war außerordentlich gut besucht. Es wurden folgende 10 neue Gruppen in die kantonale Vereinigung aufgenommen: Lengnau, Nidau, Herzogenbuchsee, Neuenegg, Mühlethurnen und Umgebung, Burgdorf, Frutigtal, Adelboden, Twann und Worb. Damit ist die Zahl der Mitglieder auf 1121 gestiegen. Nachmittags fand dann der prächtige Festzug, angeführt von Dragonern in alter Uniform, statt. Der Festplatz füllte sich mit Trachtenleuten und der wohl über tausend Köpfe zählenden Zuschauermenge. Auf der großen Bühne lösten sich nun Volkslieder, Tänze und Reigen ab. Sehr hübsch haben sich die Genfer produziert mit ihren farbig befrackten Herren und den zierlich kostümierten Frauen, reizend war auch der Tanz der Waldhofschülerinnen. Als besondern Fortschritt möchten wir noch die ziemlich starke Vertretung von Trachtenmännern erwähnen, die Bewegung scheint auch nach dieser Seite hin flott zu marschieren.

Der Brand vom Gasthof zum Bären in Biglen.

Die kantonale Forstdirektion wählte zum Nachfolger des verunglückten Staatsbannwartes A. Imhof im Eriz Herrn Ernst Mauerhofer in der Mühlematt. Der Dienstbezirk umfaßt das 200 Hektaren große Staatswaldgebiet an der Honegg-Südseite.

Die kantonale Militärdirektion ernannte zum Sektionschef der Gemeinden Hilterfingen, Oberhofen, Teuffental und Heiligenschwendi Herrn Fourier Paul Aerni, Kaufmann in Hilterfingen.

Auf dem Thunersee versank das reparaturbedürftige Lastschiff „Thun", als es vom Lastschiff „Oberhofen" im Schlepptau nach der Werft gezogen wurde. Der Schaden beträgt ca. 9000 Franken, ist aber durch Versicherung gedeckt.

An der Aufführung vom 31. August konnten die Interlakner Tell-Freilichtspiele den 100,000. Besucher der Spielperiode 1931/35 verzeichnen, ein Ereignis, das gebührend gefeiert wurde.

In Meiringen fuhr während des Gewitters vom 27. August der Blitz in den Stall des Landwirtes Huber. Er zündete nicht, tötete aber vier Schweine.

In Kandersteg wurde in der Nacht auf den 31. August aus dem Bureau eines Hotels ein Betrag von Fr. 8000 gestohlen. In der gleichen Nacht wurde auch der Versuch gemacht, in das Postbureau einzubrechen, doch dürfte der Täter dabei gestört worden sein.

In Allmenden ob Erlenbach feierte das Ehepaar Jakob und Pauline Schneiter in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war in früheren Zeiten als hervorragender Gemsjäger bekannt.

Die Versuche, die beiden Münchner Touristen, die an der Eigerwand verschollen sind, aufzusuchen, wurden am 1. September erfolglos abgeschlossen. Es ist nun nicht mehr zu bezweifeln, daß die beiden Bergsteiger nicht mehr am Leben sind.

In Biel starb ein 52jähriger Schneidermeister, der von einem Insekt gestochen wurde, nach mehrtägigem Leiden. — Das Lebensmittelinspektorat von Biel kam einem Milchlieferanten auf die Spur, der seiner Milch nicht weniger als 54 Prozent Wasser beimischte.

Am 1. September fand in der vom Landfrauenverein prächtig geschmückten Walperswiler Kirche die Installation des kürzlich zum Pfarrer gewählten bisherigen Pfarrverwesers Hans Th. Lienhard statt. Sein Vater, Prof. Lienhard aus Bern, hielt die Installationspredigt.

Todesfälle. In Langnau i. E. verstarb im Alter von 56 Jahren der Küfer Ernst Wehrli, der seit 1902 bei der gleichen Firma als Küfer tätig war. In Trubschachen wurde Frau Witwe Elisabeth Mauerhofer-Wüthrich zu Grabe getragen, die als „Zollner-Lisebethli" allgemein bekannt war. Sie erreichte das schöne Alter von 81 Jahren. — In Wasen starb dieser Tage Frau Badertscher-Bernhard, die bekannte Wirtin zum „Löwen", im Alter von 67 Jahren. — 73jährig starb ebenfalls in Wasen Schreinermeister Gottlieb Reist, der im Mai noch die goldene Hochzeit gefeiert hatte. — In Steffisburg verstarb im Alter von erst 50 Jahren Notar Fritz Schenk, der Verwalter der Amtsersparniskasse, unerwartet an einem Herzschlag. — In Aeschi wurde alt Lehrer Jakob Müller unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er erlag, fast 70jährig, einem Schlaganfalle.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 30. August, unter Vorsitz von Dr. von Fellenberg, erfolgten zuerst Ersatzwahlen in die Gesundheitskommission. Der Rat genehmigte das Rücktrittsgesuch von Dr. med. R. F. von Fischer als Mitglied der Gesundheitskommission unter bester Verdankung der geleisteten Dienste und wählte für den Rest der laufenden Amtsdauer, das heißt bis 31. Dezember 1935 Dr. med. E. Wyß-Buchkremer, Bern. — Hierauf wurden die folgenden Gemeindebeiträge bewilligt: a) Dem Organisationskomitee des 8. Schweizerischen Arbeiterschwingfestes vom 4. August 1935 in Bern-Bümpliz an die Kosten der Durchführung des Festes Fr. 150. b) Dem Samariterverein Bern für die Feier seines 50jährigen Jubiläums im Herbst 1935 Fr. 100. c) Dem Verband schweizerischer Fleckviehzuchtgenossenschaften für die Durchführung des 37. Zuchtstiermarktes vom 27. bis 29. August 1935 in Bern-Ostermundigen wie bisher Fr. 400. d) Dem Bernischen Historischen Museum an die Kosten der Ausgrabungen auf der Engehalbinsel, ebenfalls wie bisher Fr. 500. Ferner stimmte der Rat folgenden Krediten zu: Fr. 114,000 für die Entwässerung und Weginstandstellungen im Bremgartenfriedhof; Fr. 4000 für die Instandstellung der Fassade des Theaterdekorationsgebäudes und Fr. 33,000 für die Erstellung einer Wasserspeiseleitung in der Freiburgstraße. — Zum Schlusse wurden noch zwei Interpellationen von Blaser (Soz.) und Ilg (Soz.) eingereicht, die folgendermaßen lauten: „Der Gemeinderat wird ersucht, darüber Auskunft zu geben, in welchem Stadium sich die Sanierung der Altstadt befindet." — „Der Gemeinderat wird ersucht, dem Stadtrat Aufschluß zu geben über den gegenwärtigen Stand der Kasinoplatz-Angelegenheit. Insbesondere wird um Auskunft darüber ersucht, aus welchen Gründen die Hauptwache entfernt werden soll." — Hier wird die Sitzung um 19 Uhr abgebrochen.

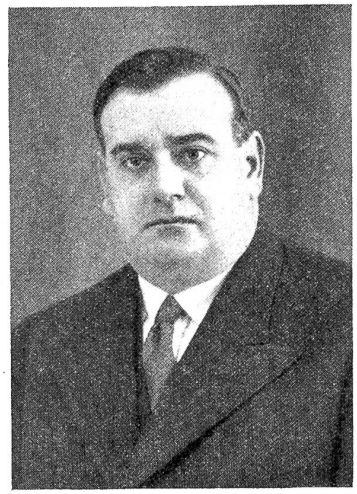
† Alphons Stoppani.

Am Montag den 24 Juni ist unser lieber Freund, Herr Alphons Stoppani, Industrieller und Stadtrat in Bern, von seinen monatelangen Leiden erlöst worden. Die Hoffnung hatte ihn stets aufrecht erhalten; er wollte in seinen Betrieb zurück, wieder arbeiten, vorwärts streben, für seine Familie und seine Arbeiterschaft. Aber die physische Kraft war erschöpft, und das Ringen war vergebens. Er hat einen guten Kampf gekämpft.

Alphons Stoppani stammte aus einer italienischen Emigrantenfamilie; der Vater war als Handwerker aus dem Süden nach Bern gezogen, wo der Sohn, 1888 geboren, die Schulen durchlief, die Erziehung in der „Gauglera" bei Freiburg wertvoll ergänzend. Bei der Firma Schaerer A.-G. machte der intelligente und strebsame Jüngling seine kaufmännische Lehrzeit durch, mit weiterer Ausbildung in Paris und Berlin.

Aber das Genie Alphons Stoppani's schlummerte in seiner technischen Begabung. Er war da Selfmademan. Er kaufte sich eine Drehbank, pröbelte und arbeitete ohne Unterlaß, drang in die Geheimnisse der Technik tief und tiefer ein. Ohne akademisches Patent ist er ein überaus tüchtiger und erfolgreich produktiver Mann der Technik geworden.

Im Jahr vor dem Kriegsausbruch, erst 25 Jahre alt, gelang es ihm, mit Hilfe treuer



† Alphons Stoppani.

Freunde bereits sich mit eigener Werkstatt zu verselbständigen. In rastloser, aufopfernder Tätigkeit wußte er seine Firma A. Stoppani & Co. A.-G. an der Könizstraße in Holligen draußen zu entwickeln und allen Wechseln dieser wirtschaftlich so wandelbaren Zeit anzupassen, durch Umstellung auf die Produktions- und Absatzmöglichkeiten für wissenschaftliche Apparate und Präzisionsinstrumente. Die Firma fand auch bis weit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung und Beachtung für ihre Produkte. In neuester Zeit hatte der unermüdliche Leiter insbesondere auch das Gebiet der Kühlanlagen mit Energie und Erfolg in Angriff genommen.

Es ist in den heutigen Tagen schon allein eine Lebensaufgabe, einen Betrieb überhaupt aufrecht zu erhalten. Alphons Stoppani hat seine ganze Person restlos für die Lebensarbeit eingesetzt. Er hat sich wohl nur zu wenig geschont und zu stark ausgegeben. Sein Betrieb war ihm alles; die Angestellten- und Arbeiterschaft wußte, was sie am Arbeitgeber hatte, achtete und liebte ihn, weil sie sein soziales Gefühl und sein gutes Herz erkannte.

Alphons Stoppani, der durch die schweizerische Schule gegangen war, hat sich auch staatsrechtlich eine neue Heimat geschaffen. Er ist ein guter Eidgenosse geworden und hat sich vor drei Jahren der katholischen Volkspartei zur Verfügung gestellt, als die Bürgerpartei einen katholischen Vertrauensmann für den Stadtrat zu bezeichnen wünschte. In den katholischen Pfarreiorganisationen war auf Alphons Stoppani absoluter Verlaß; wenn Hilfe nötig war, war er immer bereit.

Alphons Stoppani verdient unser treues und dankbares Andenken. Vor zehn Jahren hatte er einen glücklichen Bund geschlossen mit einer hochgesinnten und tüchtigen Frau, die ihm ideale Mitarbeiterin geworden war und jetzt mit einem Töchterlein zurückbleibt. Wir nehmen herzlichsten Anteil an ihrer herben Prüfung; wir nehmen ergriffen Abschied von dem ausgezeichneten Freund, den wir nicht vergessen werden.

* * *

Bezüglich des Berner Bahnhofumbaus fällte der Bundesrat den folgenden Entscheid: 1. Die neue Zufahrtslinie ist sofort auszuführen. 2. Die zuständigen Organe der Bundesbahnen werden angewiesen, unverzüglich die zur Durchführung erforderlichen Maßnahmen zu treffen. 3. Es wird von der Erklärung des Gemeinderates von Bern Vormerk genommen, daß er sich unter der Voraussetzung der sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten mit der Erhöhung des stadtbernischen Beitrages um Fr. 100,000 einverstanden erklären könne und den entsprechenden Antrag an die Gemeindebehörden richten wird. 4. Ferner wird von der Ablehnung eines weiteren Beitrages durch den Regierungsrat des Kantons Bern Notiz genommen. — 5. Ebenso kommt eine weitere finanzielle Mitwirkung des Bundes nicht in Frage. 6. Die vorstehende Verfügung wird erst mit der definitiven Verpflichtung der Gemeinde Bern über die in Aussicht gestellte Erhöhung des Beitrages rechtskräftig.

Dem Jahresberichte des Jenner-Kinderspitales für 1934 entnehmen wir, daß das Vermögen an Wertschriften rund Fr. 930,000, an Immobilien Fr. 560,000 und an Mobiliar Fr. 16,000 ausweist. Die Kosten des Betriebs werden fast ausschließlich selber aufgebracht: Fr. 40,000 rund durch Zinserträgnisse, Fr. 58,000 durch Kostgelder. Nur an die Poliklinik zahlt der Staat einen kleinen Beitrag von Fr. 1500. Die Frequenz stieg von 560 Patienten im Jahre 1931 auf 663 im Jahre 1934.

Wie das Statistische Amt mitteilt, betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs Juli 120,498 und Ende Juli 120,397 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 111, die der Todesfälle 99. Eheschließungen erfolgten 62. Zugezogen sind 777 und weggezogen 890 Personen.

Am 29. August feierte unser Burgerratspräsident Herr Roger Marcuard, seinen 65. Geburtstag. — Tags vorher konnte Herr alt Nationalrat Schär, Notar in Bern, seinen 75. Geburtstag feiern.

Am 1. September brachten das schöne Wetter, der Katholikentag und die Liga unserm Hauptbahnhof Hochbetrieb. Es wurden 105 Extrazüge ohne Unfall und ohne erhebliche Verspätungen abgefertigt.

Der bekannte Berufsbetrüger Gotthelf Henry Billeter von Männedorf erließ im „Anzeiger für die Stadt Bern" ein Inserat: „2. Seva-Lotterie. Wer beteiligt sich noch an einer Serie? Offerten an Postfach 519 Transit." Die Beteiligung war vorgesehen mit 2, 5, 10 und mehr Franken. Billeter funktionierte als Anteil-Organisator. Offenbar haben sich verschiedene Personen gemeldet, denn seit Billeter mit dem erhaltenen Geld verduftet ist, haben sich Geschädigte, die Einzahlungen gemacht hatten, bei der Polizei gemeldet. Personen, die mit Billeter betreffend die „Seva-Lose" in Verkehr standen, sind gebeten, sich bei der städtischen Fahndungspolizei Bern zu melden.

Unglückschronik

In der Luft. Bei einem Uebungsflug stürzte in der Nähe von Payerne ein Militärflugzeug in den Neuenburgersee. Das Flugzeug wurde von dem 28jährigen Piloten Oberleutnant Adolf Wegmann, Techniker bei der Swißair, gesteuert, Beobachter war Oberleutnant Kurt Enz, Ingenieur in einem Zürcher Architekturbureau. Das Flugzeug verschwand in den Fluten, die Leichen der beiden Offiziere konnten geborgen werden und wurden nach Payerne überführt.

Verkehrsunfälle. Am 29. August fuhr auf der Straße zwischen Frauenkappelen und Heggidorn der Motorradfahrer, Maschinenmeister Fritz Großenbacher aus Bümpliz, gegen ein Langholzfuhrwerk und wurde auf der Stelle getötet. Der auf dem Soziussitz mitfahrende Ernst Gerber aus Bümpliz mußte schwer verletzt ins Spital gebracht werden, während der Mitfahrer im Seitenwagen und der 10jährige Sohn Großenbachers mit dem Schrecken davonkamen. — Zwischen Mühledorf und Kirchdorf stürzte der Landwirt Christian Wegmüller aus Kirchdorf, der eine ungesicherte Sense bei sich auf dem Rade hatte, so unglücklich, daß ihm die Sense die Schlagader zerschnitt und er verblutete.

Kleine Umschau

Es schaut dermalen fast so aus, als ob die abessinische Regenzeit jetzt zu uns gezüglet wäre, da es in Afrika ja doch nichts mehr nützt, wenigstens bei uns den Kriegsausbruch zu verzögern. Ich glaube zwar nicht, daß dieses klimatische Vorbeugungsmittel bei uns unbedingt nötig ist, denn ich bin so ziemlich überzeugt davon, daß der Völkerbund doch schlußendlich „dem Tüchtigen freie Bahn", das heißt dem Duce „plain pouvoir" über Abessinien geben wird. Zu Kompensationen an England und Frankreich wird er sich zwar verstehen müssen, aber die dürften wohl heute schon bereinigt und verklausuliert sein, ohne daß man es der gwundrigen Mitwelt auf die Nase gebunden hätte. Frankreich und England werden ja bei der nun beginnenden Völkerbundstagung ohnehin nicht im hellsten Lichte, sondern mehr in einem sonderbaren Zwielicht dastehen. Frankreich, das, als es gegen Deutschland ging, mit so brünstiger Ueberzeugung auf die „heiligen Satzungen" des Völkerbundes pochte, wird diesmal als getreuer Sekundant Italiens die Heiligkeit dieser Verträge links liegen lassen müssen und nichts von Sanktionen reden. Herr Laval wird gewaltig zu lavieren haben, um sein eigenes und das Prestige des Völkerbundes zu retten. Und England, das durch die Expansionspolitik Italiens an seinen empfindlichsten Punkten, im Suezkanal, an den Nilquellen und selbst im Mittelmeer bedroht wird, kann in Genf auch nicht energisch werden, da ja zu Sanktionen die „Einstimmigkeit" nötig ist und Frankreich auf keinen Fall dazu zu haben sein wird. Außerdem aber würde sich Italien im Sanktionenfalle aus dem Völkerbund empfehlen und da derzeit ohnehin schon drei Großstaaten, U. S. A., Deutschland und Japan fern vom Völkerbunde ein geruhsames Dasein führen, würde die „Liga der Nationen" nach dem Austritt der vierten Großmacht zur Karrikatur werden. Der Duce aber hat erst kürzlich erklärt, daß er sowohl „mit" als auch „ohne" eventuell sogar „gegen" den Völkerbund nach Abessinien gehe, wird jetzt, nachdem sich die „berühmten Konzessionen" auch als Bluff herauszustellen beginnen, seinen Entschluß kaum ändern. Mir ist es allerdings etwas schleierhaft, wie die U. S. A., die doch erklärten, überhaupt nichts mit den Konzessionen zu tun zu haben, nun nach den neuesten Berichten plötzlich diese Konzessionen annullieren konnten. Aber irgendwie wird das Ding schon in Ordnung sein, sonst würde sich doch das „Weltgewissen", das, nebenbei bemerkt, ein famoses Ruhekissen zu haben scheint, da es doch meistens schläft, darüber aufregen. Italienische Blätter erklären sogar, das Vorgehen des Negus gleiche auf's Haar dem eines liquidierenden Kaufmanns, der knapp vor der Liquidation seine Aktiven seinen Freunden zuschanze, und ein solches Vorgehen sei strafbar und der Negus müsse hiefür erst recht gebüßt werden. Allerdings, liquidiert hat ja der Negus noch nicht und es ist gar nicht ganz unmöglich, daß schließlich noch Italien das abessinische Geschäft liquidieren muß. Na, aber darüber will ich mich nicht äußern, denn das ist ja doch vorderhand noch Zukunftsmusik.

Und übrigens wollen wir nicht von Zukunftskriegen sprechen, denn wir haben doch selbst erst vor einigen Tagen einen Krieg siegreich beendet. Ich denke da an den „Grellinger Milchkrieg", dessen einzelne Phasen meine schönen Leserinnen wohl mit mehr Interesse verfolgt haben dürften wie ich, da doch die Milch in ihr Hausfrauendepartement gehört. Wenn aber auch die Grellinger Milch nicht gerade eine „Milch frommer Denkungsart" war, so war doch auch der Kampf um sie sehr ungleich. Zwei große Kantone, Solothurn und Bern, gegen zwei kleine, schwache Menschen. Das Ende konnte man leicht prophezeien, besonders als Solothurn auch noch die beiden Milchrebellen mit dem Entzuge des Wirtschaftspatentes bedrohte. Hier hätten sich allerdings meiner Meinung nach sämtliche Antialkoholiker der Schweiz ins Mittel legen sollen, denn im Grunde genommen wurde hier schlußendlich die Milch durch den Alkohol gebodigt, was ihnen absolut nicht gleichgültig sein sollte. Nun, meine Sympathie haben ja die beiden „Michael Kohlhaase", die wird ihnen aber nicht viel nützen, und ihre gerichtliche Klage gegen die Berner Polizei wegen Milchdiebstahls wird wohl auch kostenpflichtig abgewiesen werden, denn diese sogenannte Milchenteignung war eben nur ein staatlicher Eingriff zur Wahrung des Rechtes. Und kgl. preußische Kammergerichte wie zur Zeit Friedrichs des Großen und des Müllers von Sanssouci gibts heute auf der ganzen zivilisierten Welt nicht mehr, am allerwenigsten aber in Preußen selbst.

„Luege" kann man wohl aber dermalen z'Bärn eigentlich nur in der Zollikofener „Liga", wenn der Ausstellung auch allerlei Böses nachgesagt wird, so z. B. daß sie weniger reichhaltig sei wie die Brüsseler Weltausstellung. Aber es gibt doch sehr viele sehenswerte Dinge dort, wie z. B. den „Pferdetag" am letzten Sonntag. Ganz abgesehen von den prächtigen Freiberger Hengsten, Stuten und Fohlen, die da vorgeführt wurden, gabs auch Bespannungen und Geschäfts- und Luxusfuhrwerke, die des Ansehens wirklich wert waren. Schön war die „Sichlete" und die Jegenstorfer Trachtengruppe „Niene geits so schön und lustig" und da war auch die Staffage, die Trachtenmeitschi, die auf den Wagen saßen, ansehenswert. Hochoriginell war das Ehepaar „Sollberger" im Char à banc und wunderherzig war das „Fohlenwägeli", trotzdem keine Angehörigen des schöneren menschlichen Geschlechtes dabei beteiligt waren. Und dann die Geschäfts- und Luxusfuhrwerke. Die stolze Gotthardpost und die fidele Weinfuhre mit der bildhübschen Weinführerin. Kreuzfidel war die „Säubänne mit Inhalt" und ich glaube, die beiden Säuli werden trotz des unbequemen Netzes, in das sie verpackt waren, bis an ihr hoffentlich noch fernes Lebensende stolz an diesen ihren Triumphtag denken. Aber auch die flotte Bernerin, die vorne auf dem Bock dem Kutscher Gesellschaft leistete, kann sich meinen. Aber der Clou der ganzen Geschichte war doch das Rennen der jugendlichen Reiter und Reiterinnen auf ungesattelten Pferden. Und hier muß ich gleich zu meiner männlichen Beschämung eingestehen, daß wieder einmal das „Ewig Weibliche" zum Triumph kam und ein 11jähriges, zartes, kleines Fräulein alle die wilden Buben an Chick und Schneid übertrumpfte. Favorit war zwar ein bildhübscher Junge, der 13jährige Marcel Montavon, der auch vom Start aus im wilden Tempo führte. Aber die noch bildhübschere 12jährige Suzanne Gonin, die hinter ihm auf Zuwarten dreinpreschte, benützte in der vorletzten Runde einen kleinen Seitensprung seines Pferdes, um an ihm vorbeizujagen und machte dann das Rennen spielend. Nun, das kleine Fräulein klebte aber auch mit unheimlicher Sicherheit auf dem breiten Rücken ihrer „Dora" und sie hat ihren Sieg über das männliche Geschlecht ehrlich durch ihr bravouröses Reiten verdient. Auch die beiden „Trabfahren", die noch im Programm waren, waren nicht von Pappe, und mich als älteren, gesetzten Mann freute es riesig, daß der 14jährige „Ulysse" eine Glanzleistung vollbrachte, denn 14 Jahre sind für ein Rennpferd absolut kein Pappenstiel. Also: ehret das Alter!

Ziemlich schlecht gings aber noch in derselbigen Nacht dem „Liga-Papagei", der in einem Pavillon der Gartenbau-Ausstellung eine exotische Ecke durch seine Anwesenheit zierte. Den attakierten um Mitternacht zwei zaungästliche Zollikofer Katzen und wenn nicht das silberne Kettchen, mit dem er an seinen exotischen Zierbaum gekettet war, zur rechten Zeit gerissen wäre, dann wäre er trotz tapferster Gegenwehr wohl heute kaum mehr am Leben. Immerhin wurde sein prächtiges Federkleid derart zerzaust, daß er zur Retablierung in häusliche Pflege kam.

Christian Luegguet.

Geschäfte.

Völkerbundsrat tagt in Genf
Als des Friedens Stütze,
Und die Welt frägt bange sich:
Ob es wohl noch nütze?
Denn die Fäden sind verwirrt
Und nur schwer zu lösen,
Und die Welt neigt immerhin
Meistenteils zum Bösen.

Negus dachte sich gar schlau:
„Ungleich sind die Kräfte,
Geht es mit den Waffen nicht,
Macht man rasch Geschäfte."
Und zum Kriege braucht's viel Geld,
Doch so kann sich's lohnen,
Gab Herrn Rickett hinterrücks
Große Konzessionen.

England und die U. S. A.
Sollten selbst nun schauen,
Wie sie ihren Vorteil sich
Aus dem Ding dann hauen.
Müssen mich beschützen doch
Jetzt in allen Nöten,
Sonst geht der Profit mit mir
Ganz zugleich auch flöten.

Doch der Duce ist empört
Ob des Negus' Tücke,
Sagt, daß nun der Würfel fiel
Und 's gibt kein zurücke.
Vorwärts geht's auf jeden Fall
Nun auf allen Linien,
„Mit" und „gegen" Völkerbund
Geht's nach Abessinien.

Völkerbundsrat tagt in Genf,
Laval will lavieren,
Will den Krieg, wenn's möglich ist,
Noch lokalisieren.
Völkerbund kocht seinen Brei
In des Teufels Küche:
Ob dem Genfersee verspürt
Man — Petrolgerüche.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.